

Bezugsgebühr:

Verbindlichkeit für Dresden bei Mailed
weinmäßiger Beitrags durch unter
Bogen abweichen und ausreichen, an
Gomm. und Rosinen nur einmal
zu 11.50 Pf. bzw. 3.50 Pf. 50 Pf.
Bei einzuhaltender Abreise sind die
Sack 3.50 Pf., ohne Beitragsabzug, im Aus-
land mit entsprechendem Aufschlag.
Neben der aller Art und Original-
Unterschriften nur mit deutlicher
Unterschrift. Dresden, Nachr. 7
ausführlich. Nachrichtliche Sonder-
anträge bleiben unverbindlich;
unterschriften. Manuskript werden
nicht aufbewahrt.

Teleg. Adressen:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15

empfiehlt in grösster Auswahl:

Eiserne Oefen und Herde, Haus-, Küchen- und

Landwirtschafts-Geräte.

Gegründet 1856.

Anzeigen-Carit.

Einladung von Anführungen
bis morgens 3 Uhr. Sonn- und
Feiertags mit Marienstraße 38 von
11 bis 14 Uhr. Die Vorläufige Grund-
prüfung ist 8 Schillen pro Pf. An-
führungen auf den Verkaufsstelle
zu Pf. : für 2 Spatzen Zelle auf Text-
teil zu Pf. als Eingangs-Zelle zu Pf. Die Anführungen nach Sonn-
und Feiertagen 1 halbe Grundstelle
zu Pf. auf Vorsteife 40 Pf.
Zweiter Zelle auf Textteil ab 40
Gummiwaren zu Pf. Anführungen Nut-
zung nur gegen Bezahlung.
Belegblätter werden mit 10 Pf.
verkauft.

Reinhard Leupolt, Gummiwarenfabrik,
Dresden-A., Weißeritzstraße 25. Telefon 1. 289.

Handelskonschaffstelle:

Marienstr. 38 40.

Reinhard Leupolt,
Zum 1 Nr. 11 und Nr. 2096.

Contratissim - Keuchhustensaft
Flüssigextrakt der Blätter der Edelkastanie und Gartenthymian.
Flasche 75 Pf. Aromat. Keuchhustenpflaster, 20 Pf.
Versand nach auswärts. Alleinige Niederlage:
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.



Moderne Zimmeruhren von 10-75 M.
Stillechte Haushuhren 70-500.

Gustav Smy
Dresden-A., Moritzstraße 10.

Techn. Gummiwaren

für alle Arten Betriebe.

Dichtungen, Gasrohre, Schläuche, Transportmäntel etc. etc.
Reinhardt Leupolt, Gummiwarenfabrik,
Dresden-A., Weißeritzstraße 25. Telefon 1. 289.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse No. 1-3 (Hofgebäude).

Nr. 277. Spiegel: Stellung des Reichsschatzsekretns. Stadtverordnetenversammlung, Gesundheitsamt, Polizeiamt, Deutscher Bund, Beziehungen, Kolonialamt. **Mittwochliche Ritterung:** **Freitag, 6. Oktober 1905.**

Die Stellung des Reichsschatzsekretns.

Immer fühlbarer greift die Reichsfinanznot in die Verhältnisse der Einzelstaaten ein und je mehr das der Fall ist, desto beweglicher werden auch die Aktionen, die aus den Ressorts der einzelstaatlichen Finanzverwaltungen erschallen. Den Neigen hat dieses Mal angesichts des bevorstehenden Zusammenschlusses des Reichstags die bayerische Regierung eröffnet, indem sie an die Adressen des bayerischen Zentrums eine höchst eindrückliche offiziöse Mahnung richtete, auf seine Parteigenossen im Reichstag dagegen einzutreten, daß sie der so unerlässlichen Neuordnung der Reichsfinanzen keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen. Vorher war schon sowohl in der bayerischen Thronrede wie in dem Finanzgebot des Ministers von Pfaff nochdrücklich darauf hingewiesen worden, daß Bayern ohne Erhöhung der direkten Steuern voraussichtlich nicht auskommen könnte, falls die Erhebung ungedeckter Matrikularbeiträge von Seiten des Reiches noch längere Zeit hindurch ihren Fortgang nähme. Für die Finanzperiode 1906/07 soll es vorerst noch mit der Anspruchnahme des Staatschefs zum Zweck der Befriedigung der Reichsbedürfnisse versucht werden. Der Entwurf des dem Landtag vorgelegten Finanzgesetzes bestimmt nämlich, daß im Falle des Zurückbleibens der 1906/07 zu entrichtenden Matrikularbeiträge hinter den Überweisungen der Mehrbetrag durch die Aufnahme einer Anleihe zu decken ist. Die Unmöglichkeit des Zustandes, daß die finanziell schwer bedrängten Einzelstaaten ihrerseits zu Unleihen ihre Zuflucht nehmen müssen, um das Reich der Notwendigkeit einer entsprechenden Vermehrung seiner eigenen Schuldenlast zu überheben, ist an dieser Stelle bereits bei früheren Gelegenheiten wiederholt betont worden. Noch viel schrecklicher aber ist das gleichzeitig drohend das Haupt erhebende Gespenst einer Erhöhung der direkten Steuern. Wenn nun auch in Betracht gezogen werden muß, daß gerade in Bayern das System der direkten Steuern noch weit hinter der organischen Ausbildung zurückgeblieben ist, die es in Preußen und Sachsen erfahren hat, so vermögen wir doch im Sachsenlande die Befürchtung nicht abzuwehren, daß die weitere Hinauschiebung einer gründlichen Reichsfinanzreform schließlich auch bei uns das unerwünschte Ergebnis haben könnte, die anerkannten Bemühungen des Finanzministers Herrn Dr. Rüger um die dauernde Besserung der Landesfinanzen wenigstens insofern zu durchkreuzen, als wir uns der Hoffnung entzögeln mühten, die gelegentlich in Aussicht genommene unveränderte Wiederkehr des alten, um 25 Prozent niedrigeren Steuerzolls zum 1. Januar 1908 zu erleben. Es wird daher wohl nicht fehlen, daß auch der demnächst zusammenentrenden sächsischen Landtag ein gewichtiges, weithin vernehmbares Wort zu Gunsten der geplanten umfassenden Reichsfinanzreform, deren Beratung heute im aufständischen Ausschusse des Bundesrates beginnt, in die Wagschale wirkt.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Reichsfinanznot gewinnt auch eine Frage erhöhtes allgemeines Interesse, die bisher im wesentlichen die Theoretiker beschäftigt, neuerdings jedoch ebenfalls die Aufmerksamkeit der praktischen Politiker im verstärkten Maße auf sich gezogen hat. Es handelt sich um die verfassungsmäßige Stellung des Reichsschatzsekretns, deren schwächer und unzulänglicher Ausgestaltung ein erheblicher Teil der Mängelhaft an der langen Dürbauer der herrschenden Wirtschaftsverhältnisse geschrieben wird, und zwar ohne Zweifel mit vollem Rechte. Der Verfechter des Reichsschatzamtes ist nämlich nicht, wie die Finanzminister der führenden Bundesstaaten, ein verantwortlicher Minister im eigentlichen Wortsinne, sondern nicht viel mehr als der vorzügende Rat des Reichskanzlers in Reichsfinanzangelegenheiten. Die Finanzminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden haben die Oberleitung umfangreicher Finanz-, Steuer- und Betriebsverwaltungen in Händen und vereinigen so in ihrer Person eine beträchtliche Machtfülle. Das Reichsschatzamt dagegen ist nichts weiter als eine einfache Kassenbehörde, der die Verteilung der aus den Zöllen und Reichsteuern eingehenden Gelder obliegt, nebst der rechnerischen Feststellung der Matrikular-Umlagen; Betriebsverwaltungen, wie Forsten, Domänen, Bergwerke, fehlen dem Reichsamt, abgesehen von den dürrtigen Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen, ganz. Entsprechend der großen bei den einzelstaatlichen Finanzverwaltungen ruhenden Verantwortlichkeit hat die Erhebung in Preußen dem dortigen Finanzminister eine besonders bevorrechtete Position gegenüber seinen Ministerkollegen geschaffen. In Preußen steht nämlich dem Finanzminister auf Grund einer Kabinettsorder vom 20. Mai 1826, die längere Zeit hindurch in Vergessenheit geraten war, dann aber von Herrn v. Miquel wieder zu neuem Leben erweckt wurde, gegenüber Mehrforderungen der übrigen Ressorts ein Vetorecht des Inhalts zu, doch neue Postulaturen oder Erhöhungen bisheriger Ausgaben in den Voranschlag nur mit seiner ausdrücklichen Zustimmung aufgenommen werden dürfen; im Falle des Gesamtministeriums gegen ihn Stellung nimmt, kann er sogar an die Krone appellieren. Mehrforde-

rungen werden von der preußischen Finanzverwaltung nur zugestanden, wenn diese sich von der unabsehbaren Notwendigkeit überzeugt hat oder die allgemeine Finanzlage sonst die Berechtigung gesäte. Ein ähnliches Verrecht ist auch von dem letzten ordentlichen Landtag des sächsischen Amtes in dieser Sitzung zugeschlagen worden, um diesem eine wesentliche Wirkung bei Ausgabebewehrungen in anderen Ressorts zu sichern. Das sächsische Finanzministerium darf seinen Widerstand laut ausdrücklicher Gesetzesvorschrift nur auf die allgemeine finanzielle Lage stützen, da das Widerstreitrecht nur zu dem Zwecke gegeben worden ist, um es dem Leiter der Finanzverwaltung zu ermöglichen, aus seiner eingehenden Kenntnis der allgemeinen finanziellen Verhältnisse heraus Ansprüche abzuwehren, denen der Staat nach Maßgabe seiner jeweils verfügbaren Mittel entweder überwunden nicht oder nicht in den begehrten Umfang gerecht werden könnte. Auch soll in Sachen das finanzministerielle Widerstreitrecht bei solchen Ausgaben nicht gelten, die auf einer gezielten Verpflichtung oder auf ständigen Anträgen beruhen.

.

Im Reich bleibt nur zwar der Reichsschatzsektor bei der Aufstellung der Branschläge auch nicht einfach ungefragt, vielmehr lassen die einzelnen Ressorts ihre Forderungen an das Reichsschatzamt gehen, das der Regel nach ausgiebige Streichungen daran vornimmt. Wenn indes die von den Ressorten des Reichsschatzamtes betroffenen Verwaltungen damit nicht zufrieden sind, so ruht die endgültige Entscheidung nicht beim Reichsschatzsektor, sondern beim Reichskanzler als dem einzigen verantwortlichen Träger der gesamten Reichspolitik. Alle Staatssekretäre sind lediglich Stellvertreter des Reichskanzlers, die sich dessen Weisungen zu fügen haben, und in diesem Abhängigkeitsverhältnis, das ihn an Händen und Füßen gebunden erscheint, läuft zurzeit auch die unverkennbare Schwäche der Stellung des Reichsschatzsektors, auf Grund deren er außer Stande ist, sowohl den übrigen Ressorts wie den politischen Parteien gegenüber das für die erfolgreich Durchführung einer so groß angelegten Maßnahme wie der Reichsfinanzreform eine wesentliche Voraussetzung bildet.

Gegenwärtig ist von nationalliberaler parteioffizieller Seite die Frage wiederum in Gang gebracht worden durch die Forderung, die Stellung des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes im Sinne der bereits früher vom Abgeordneten Dr. Sattler gegebenen Anregungen wenigstens so weit zu einer selbständigen zu machen, daß sie nicht von den mächtigen Ressorts der Heeres- und Flottenverwaltung gar zu sehr geprägt und unter Umständen völlig ignoriert werden kann. Es wird auch angedeutet, daß der Reichskanzler Fürst Bülow selbst einer derartigen Regelung der Angelegenheit nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstehe. Die Hamb. Nachr. wollen dagegen wissen, daß die Möglichkeit einer Erweiterung der Macht des Reichsschatzsektors gegenüber dem Reichskanzler in der gegenwärtigen Finanzaktion an den leitenden Stellen nicht einmal berücksichtigt werden soll. Wie dem auch sei, in jedem Falle ist nicht zu verkennen, daß der Verwirklichung des Planes erhebliche praktische Schwierigkeiten entgegenstehen, die in der damit unzertrennlich verbundenen Notwendigkeit einer tiefgreifenden Verfassungsänderung wurzeln. Die Sache ist nämlich nicht damit abgetan, daß man bloß das Reichsschatzamt zum Range eines Reichsfinanzministeriums erhebt, sondern die unvermeidliche Folge würde sein, daß dann auch alle anderen Staatssekretariate in Ministerien umgewandelt werden müssten. Das Reich würde somit ein richtiges „Reichsministerium“ bekommen und der Reichskanzler wäre nicht mehr allein verantwortlicher, sondern bloß mitverantwortlicher Leiter der gesamten Reichsgeschäfte nach Art eines Ministerpräsidenten. An diesem Ausblüte läßt sich deutlich erkennen, daß die Verwirklichung des an sich durchaus billigen und mehr und mehr auch von konserватiver Seite befürworteten Planes, die Stellung des Reichsschatzsektors unabhängiger zu gestalten, noch an hundert Ketten hängt. Es ist deshalb auch sehr wahrscheinlich, daß der Reichskanzler in dem augenblicklichen Stadium der Sache keinerlei Neigung verspüren dürfte, die ohnehin heile Frage der Reichsfinanzreform durch die Hinzunahme weitaußschauender verfassungstechnischer Probleme noch mehr zu verzwicken.

Kinder- u. Karmilch - Pockenfutterung
Max Winkler, Käf. Sitz. Nr. 74-76. Tel. 192.

Neueste Drahtmeldungen vom 5. Oktober.

Kolonialkongress.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach dem Grafen Posadowsky begnügte Kolonialdirektor Dr. Stübel namens der Kolonialverwaltung den Kolonial-Kongress. Er wies auf die schweren Brüderungen hin, die unserer kolonialen Entwicklung aus den Aufständen in Sudetenland und Ostafrika entstanden sind, von denen der letztere höchstens im Klasse erachtet werden würde. Mit Worten wärmsten Dankes und der Anerkennung gedachte er der Leistungen unserer Schutztruppe. Er darf uns, fuhr er fort, unter diesen Umständen nicht wundern, daß die Gegner der kolonialen Bewegung jetzt ihr Haupt höher als je erheben und die Zeit für gekommen seien, mit einer vernichtenden Kritik einen entscheidenden Schlag gegen unsere Kolonialpolitik zu führen. Ich bin weit entfernt, die absolute Bedeutung der bereits erzielten Erfolge zu überhöhen. Was wir erreicht haben, muß an dem Maße der kurzen Zeit unserer kolonialwirtschaftlichen Arbeit, an dem Maße der für kolonialwirtschaftliche Zwecke bisher angewandten Mittel und schließlich an dem Maße der unbestimmt vor-

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Losalan“ wird von Dorf-Salam gemeldet: Soeben marschiert Bezirkskämmerer Böder mit 15 Askaris- und 7 Wahche-Hilfskriegern nach Wilendo. 15 Kilometer von Dorf-Salam ab. Sergeant Höhmann traf von Kiffangire kommend, gestern abend in Wilendo ein, nachdem er unterwegs verschiedentlich heftig angegriffen worden war und dabei fast seine ganze Munition verschossen hatte. Ein Sergeant selbst wurde leicht verwundet. Ein Askari fiel und drei wurden verwundet. 70 Askellen blieben auf dem Platz tot. Nachmittags folgte eine Kompanie von 150 Askaris und 8 Europäern unter Hauptmann v. Kleist nach Wilendo. Niemand hatte solche Vorgänge in unmittelbarer Nähe von Dorf-Salam erwartet.

Köln. (Priv.-Tel.) Die „Köln. B.Z.“ erfuhr aus ihrer Quelle gegenüber dem Aufmarsch gegenteiliger Berichte, daß die Verschiebung der Abreise des neuen Gouverneurs von Lindau nicht mit der Abwicklung in Berlin noch schwedender Verhandlungen zusammenhängt. Die Anteil Lindau im Schutzbereich werde dadurch nicht hinausgeschoben, vielmehr nur der Aufenthalt in Kapstadt verzögert.

London. (Priv.-Tel.) Eine Hottentottenabteilung unter Morenga und Morris soll einer Kapitäns Melching zufolge am oder um den 30. September 10 nach Warmbad unterwegs befindliche Transportwagen weggenommen haben, wobei zwei Kapitäne des Transportgeleites getötet worden seien. Ferner seien auf verschiedenen Signalstationen ankommen 15 deutsche Soldaten getötet worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Drei Tage erfolgte im Hotel „Aussichts-Hof“ in München in aller Stille die Verherrlichung der geiedießen Großherzogin Melitta von Hessen mit dem Großfürsten Anatolij von Russland durch einen Baron und durch einen sibirischen Standesbeamten. Zu der Handlung waren eingetroffen die Mutter der Großherzogin Melitta, Herzogin Marie von Coburg, ferner deren Bruder, Großfürst Alexej, der im Automobil von Paris kam, und der Herzog von Bechtersberg.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der sächsische Bevollmächtigte zum Bundesstaat Staats- und Finanzminister Dr. Rüger ist zu den Beratungen über die Reichsfinanzreform hier eingetroffen. — Die Entstaltung des Moltke-Denkmales in Berlin ist jetzt vom Kaiser auf den 26. M. des 105. Geburtstags des Feldmarschalls festgesetzt. — Anfang des Jahres bei den Elektrotraktionswerken ist es unmöglich geworden, die nahezu fertige Beleuchtungsanlage des Berliner Theaters für Sonnabend gebrauchsfähig zu machen. Die Eröffnungsfeier ist deshalb um einige Tage verschoben worden.

Berlin. Der Bundesrat übernahm in seiner heutigen ersten Sitzung nach der Sommerpause die Sicherung der Außenförderungen des Auschusses.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Aussichts-Hof“ des sibirischen Bundesverbandes hat die von der 6. Vertreter-Versammlung des Bundes beschlossene Sympathiekundgebung für unsere in Afrika kämpfenden Truppen heute an den Reichskanzler abgeschickt.